

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

16.3.1789 (Nr. 32)

# Carlsruher Zeitung.

Montage den 16 März 1789

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus Briefen, von Stockholm, vom 20sten  
und 24sten Februar

Seit meinem letzten hat sich hier die Scene sehr verändert. Um Ihnen einen deutlichen Begriff von unsrer Lage zu machen, send' ich Ihnen die Rede, welche der König den 17ten dieses auf dem Reichssaal an die vier versammelten Reichstände hielt, wodurch unsre ganze Situation aufgeklärt und in einem offenen Licht dargelegt worden. Von dieser schon gedruckten Königlichen Rede wurden in kurzer Zeit ein Paar tausend Exemplarien abgesetzt, nachher aber ward mit dem Verkauf inne gehalten. (Sie folgt unten.) Der Adel ist mit großer Pluralität vom Anfang des Reichstags an anderer Meynung als die übrigen drey Stände gewesen, welche letztre den Propositionen des Königs ihr Vertrauen und ihren Beifall gegeben haben. Anstatt daß der Adel Deputirte zum geheimen Ausschuß baldmöglichst erwählen sollte, hielt man sich auf dem Ritteraal mit Debatten über einige anonymische Schriften, die Armee in Finnland betreffend, auf und divulgirte durch den Druck Memoriale und Dictamina ad Protocollum welche das Mißfallen Sr Majestät, des Königs, erregten. Ferner überfiel man den Herrn Landmarschall mit Unhöflichkeiten und viele schrien laut gegen die Mitglieder des Ritterhauses, welche für den König reden wollten. Alles dieses zusammengenommen und da die Jahreszeit zur Ausrüstung der Flotte und der Truppen herannahet, vermochte den König, die gedachte ernsthafte Rede vom 17ten auf dem Reichssaal zu halten. Da aber der Ritterstand, den deutschen Befehlen des Königs ungeachtet, doch nicht gehorchte, so fand der König von diesen und andern noch nicht bekannten Ursachen sich bewogen, den 20sten und 21ten dieses eine beträchtliche Anzahl von Suedern des Ritterhauses arretiren zu lassen, als den Reichsrath Graf Fersen, den Reichsrath, Graf Brahe, den General, Graf Friedr. Horn, die Obersten, Baron Mackau, von Bertten, von Schwarzer und Almsfelt, den vorigen Justizkanzler, Eliesträhle, die Kammerherren, Baron Carl de Geer und Baron Stierneld, den Directeur Friegsky, den Königl. Secretair in der Kriegskanzley, Joh. von Engeström,

den Secretair des Ritterhauses, Bungencrona, den Fiscal des Ritterhauses, Ihre, und noch einige andre. die vornehmsten sitzen auf Friedrichshof und zwar in den Gefängnissen, welche für die Conöderirten in Finnland, der Sage nach, zubereitet wurden; die andern aber auf der Hauptwache, bey dem Königl. Schloß und in dem Stadtgefängniß, Castenhof genannt. Die Königl. Leibtrabanten, die leichten Reiter des Königs und die bewaffnete Bürgerschaft hatten die Befehle, diese Arretirungen zu verrichten, welches auch in der besten Ordnung und unter aller Stille des sich häufig versammelten Volks geschah. Nichts hat indessen das hiesige Publikum so sehr bestreuet, als die Arretirung des Reichsraths, Graf Fersen, weil er ein Herr von hohen Jahren ist und von sehr großer Staatsklugheit, von welchem man vermuthete, er sollte die Gährung des Ritterstands befähigen und würde die Sache zwischen dem König und dem Adel beylegen, da sein Ansehen und Vertrauen auf dem Ritterhause fast allgemein war; aber der Ausgang hat der Lage dieses vornehmen Herrn eine ganz andre Seite gegeben.

Da die Krankheit des Reichsraths und Oberstalters, Baron Carl Sparre, fortbauerte, hat der König den Oberbefehl hier in der Hauptstadt dem Präsidenten, Baron Runk, aufgetragen, ein Herr, der alle Sachen mit vieler Fermete und Geschwindigkeit bewerkstelligt und igt alle Ordres der wachhabenden Bürgerschaft ertheilt, folglich großen Antheil an der Execution bey Arretirung vordenannter Herren hatte. Ein Theil des Freycorps aus Dalecarlien ist bereits unterwegs und wird täglich erwartet.

Der Königl. Preussische extraordinaire Botschafter, Baron von Bork, welcher hier von Coppenhagen den 7ten Februar anlangte, ist ein sehr aufmerksamer Zuschauer aller dieser Vorgänge und macht dem König täglich seine Aufwartungen. Baron v'Albedyni, welcher einige Tage nach Ankunft des Baron von Bork nach Berlin retourmirte, nahm den Rückzug über Carlskrona, besah die Flotte und die unausgesetzte Arbeit, so durch sieben tausend Mann täglich geschieht, um die Seemacht zum Auslaufen bald wieder

fertig zu haben. Der Königl. Preussische Envoye, Graf von Lepel, welcher den 2ten Febr. seine Abschieds-Audienz bey dem König hatte, reiste von hier den 9ten Febrnar und nahm den Weg über Copenhagen.

Den 19ten dieses trafen hier 12 Wagen unter Escorte eines Commando von Husaren, mit Silber beladen, ein, die von auswärtigen Landen über Helsingburg angekommen sind. Diese Realitäten wurden so gleich nach der Münze gebracht.

Sr. Königl. Schwedischen Majestät Rede, auf dem Reichssaal den 17. Febr. 1789 in Gegenwart aller vier Reichsstände gehalten.

Vierzehn Tage sind heute verlossen, nachdem Ich Euch von dieser Stätte von den wichtigen Anleitungen, die Eure Zusammenkunft nothwendig erheischten, unterrichtete. Ich gab Euch alles, was sich unter dem wichtigen Zeitlauf dieser letztern Monategetragen, zu erkennen; Ich stellte Euch die Nothwendigkeit vor, solche Maasregeln eiligst zu veranstalten, welche das Reich in Vertheidigungsstand, die Seemacht zur Bewahrung unsrer Küsten und die Landtruppen bestmöglichst in den Stand setzen könnten, den Schandstreck auszutilgen, den nicht sie selbst, (denn sie haben muthig und tapfer den Feind bestritten, wo sie ihn angetroffen haben) sondern die Treulosigkeit etlicher wenigen dem Schwedischen Namen beygebracht haben. Kurz, Ich erheische die Wahl eines Ausschusses, nach der Vorschrift der Grundgesetze, um mit ihm, zufolge der Mir darinn zuerkannten Gerechtsame, über alle diese wichtige Vorwürfe zu rathschlagen. Ich sagte, daß die Zeit theuer wäre, daß die Feinde sich rüsteten, und nur die schnellsten Anstalten das Reich retten, auf seinen Grenzen die Ruhe wieder herstellen und endlich durch einen schnell und nachdrücklich vollführten Feldzug Uns einen sichern und ehrenvollen Frieden verschaffen könnten. Meine Vorstellung war kurz, sie war in den Grundgesetzen, in Meinen Gerechtsamen, in der Natur der Sachen und insonderheit in der forteilenden Zeit gegründet. Gesetzmäßig waren nicht mehr als 3Tage nöthig, um diesen Ausschuss niederzusetzen, nämlich für Euch, Ihr gute Herren von der Ritterschaft und dem Adel, ein Tag, um Eure Electoren zu ernennen, ein Tag, um ihre Wahlzettel zu öffnen, und darnach den Ausschuss zu erwählen und endlich der dritte Tag, um die Wahlliste der dazu ernannten Deputirten zu öffnen und Mir sie mitzutheilen. Dieses habt Ihr, Ehrwürdige, Verständige und Redliche Männer vom Priester-, Bürger- und Bauernstand erfüllt; mit derselbigen Zuneigung für Mich und das Reich, mit derselbigen Angelegenheit, das große Werk (die Rettung des Reichs) zu befördern, welche Eure

zu Haus befindliche Mitbrüder in den Landschaften befehlet, habt Ihr einhellig, ordentlich und schnell das Befehl vollführt. Ihr abes, gute Herren von der Ritterschaft und dem Adel, fern davon, euren Missethänden mit solchen Beyspielen vorzuleuchten, oder wenigstens ihren Beyspielen nachzuahmen, habt mit unnöthigen Berathschlagungen über Euch nicht zuständige Gegenstände, welche schon in den Grundgesetzen waren, verweilt, die Zeit aufgehalten und die, wenn sie Euch noch hätten zweideutig vorkommen können, doch Zeit und Umstände und selbst der Zustand des Reichs im Stillen bey Seite zu setzen, erforderten und also genau von Euren Ueberlegungen solche Sachen abzufondern, die nur Unruhe erwecken, die Zeit verzögern und dadurch die Ränke und das Interesse des Feindes befördern konnte. Aber, was noch mehr ist, falls Ich, um solchem Zeitverlust vorzubeugen, Euch die Vorschriften der Befehle in Erinnerung bringen ließ, dem Landmarschall anbefahl, Euch dieses vorzustellen und zufolge seiner Pflicht den Grundgesetzen schnurstraks zuwider zielende Berathschlagungen Euch nicht zu verstaten, habt Ihr, ohne Achtung für diesen ehrenvollen Mann, ohne Berehrung meiner Befehle, ohne was der 18te S. der Ritterhaus-Verordnung nachzuleben befehlet, seiner Vorstellung nicht gehorsamt und unter Euch haben sich endlich solche befunden, die ihn auf der Stätte seines Amtes, auf dem Stuhl, den er als Mein Bevollmächtigter unter Euch bekleidet, verhöhnet haben; da er doch von Mir dazu verordnet ist, um die Ordnung zu erhalten, um, laut den Worten in der Ritterhaus-Ordnung, Zeit und Stunde zu Gesprächen und Ueberlegungen zu verordnen, die Gespräche und Reden zu moderiren, einem jeden, wie lange und wie weit ihm erlaubt ist, zu reden vorzuschreiben und die sich immoderat verhalten, zu züchtigen, wie die Worte des großen Gustav Adolphs lauten und schließlich hat ein Theil von Euch sich so weit vergangen, Euren Landmarschall, einen 70jährigen Mann, der wegen seiner Redlichkeit, Nachgiebigkeit und reinen Tugend berühmt ist, einen Mann, der ohne Absicht auf eignen Gewinn (denn das Glück hat ihm genug gegeben, um solches nicht bedürftig zu seyn und sein ruhmvoller Wandel hat ihm schon alle die Ehrenvorteile, die man in diesem Reich erlangen kann, zugewandt,) der nur aus Zuneigung für seinen Stand, seinen König und sein Vaterland dieß beschwerliche Amt auf sich genommen hat, so weit, sag' Ich, hat man sich in Ausschweifungen vergangen, daß man diesen redlichen Mann genöthigt hat, sich zu Mir zu wenden, um sich von den Beschuldigungen, die ihm die Nachwelt zur Last legen könnte und Ich selbst berechtigt wäre, ihm vorzuwerfen, falls er sein Amt stillschweigend hätte entzehen

lassen los zu machen. Ich weiß wohl, daß unter Euch sich solche befinden, welche an diesen Unordnungen keinen Theil genommen, denen aber die Mehrheit der Stimmen nicht einmal zu reden erlaubt hat, so tumultarisch sind die Ueberlegungen gewesen. (Und Ich bitte Euch, gute Herren Ritter, nicht zu glauben, daß ich euern ganzen Stand, alle seine Mitglieder in in dieser meiner rechtmäßigen Klage einbegriffen habe;) Allein, da Ich mich nun gezwungen sehe, die Wahrheit zu reden, gehört es nur den Strafbaren, meine Worte für sich passend zu finden und die Gewissen der übrigen sprechen sie von allen Beschuldigungen frey. Ich bin so vielmehr berechtigt, dieses zu sagen, da die Namen der Ritter, welche die Schrift des Landmarschalls unterzeichnet haben, von ihrer und vieler anderer ihrer Mitbrüder Gesinnungen genugsam zeugen.

(Nun wurde die besonders gedruckte Schrift vorgelesen, worauf der König seine Rede, wie folgt, fortsetzte.)

So ist der Vorfall auf dem Ritterhaus beschaffen gewesen, gesetzwidrig in seinem Grund, unordentlich in seiner Vollführung, unanständig in seiner Bewerkstelligung und solches geschieht zu einer Zeit, da alles ganz andre Gesinnungen, andre Berathschlagungen erhoffte, da alle Landschaften wetteifern, um dem Reich beizustehen, um mich zu seiner Vertheidigung und Begegnung der Feinde zu unterstützen. Wer erkennt aber nicht hier wieder den alten Geist der Zügellosigkeit, welcher so lange im Finstern herumgeschlichen, der so sorgfältig die Herzen meines Volks von mir zu trennen gesucht, der meine Handlungen, selbst die unschuldigsten, als gefährlich den Leuten vorgespiegelt, der im Namen der Freyheit (der Freyheit, die ich selbst wider hergestellt habe!) der, sage ich, im Namen der Freyheit nur seine eigne Herrschsucht befördern, die aristocratische Gewalt, die ich im Anfang meiner Regierung zerstückelt zu haben glaubte, wider empor bringen und unter dem Schein, die Regierungsart zu bessern, durch Mißdeutungen sie untergraben und endlich die Regierungsform von 1772 so verwandeln will, als man mit der von 1720 verfuhr, von welcher beynabe kein einziger Sphus, da die Regierungsart 1772 verändert wurde, bezubehalten war? Wer erkennt nicht hier wieder dieselbigen, welche mit einem eisernen Scepter das Reich regierten, da sie die Macht dazu hatten und welche nun nicht vertrauen können, daß sie mich gesehen haben, wie ich es 16 Jahre hindurch mit Milde regiert; die mich nun endlich nöthigen, eine Sprache zu führen, die von meiner natürlichen Neigung so weit entfernt ist und, nachdem sie die Gemüther aufgehetzt, die Schuld des Mißvergnügens das sie mit so unverdrossener Mühe eine lange Zeit

hindurch zu ernähren und bezubehalten gesucht, auf mich werfen und welche nun schließlich, da sie keine Hoffnung mehr haben, Eure Gemüther, gute und redliche Männer von den drey Ständen, von der Zuneigung zu mir, welche beydes, meine und eure Stärke ausmacht, ableiten zu können, mit der Furcht vor der Souverainität, dieses gehäßige Wort, Euch zu schrecken suchen, welche ich doch so freywillig abgeschworen und alles dieses wird dem zur Last gelegt, welcher drey Tage hindurch (den 19ten, 20ten und 21ten August 1772) der uneingeschränkste König in Europa gewesen, welcher ungezwungen sich dieses Vorzugs entsagt, und eine wahre Freyheit wiedergegeben hat, aber nie die Regierung der Selbstgewalt und der Anarchie wieder zu beleben gedachte. Ich erkläre also von diesem meinem Thron noch einmal (und es wundert mich, daß Ich nie die Souverainität erlangen will und daß, falls der Fortgang der Unordnungen sie Mir wieder aufdränge, Ich sie nimmer behalten werde; daß Ich Mir es zur Ehre rechne, ein Vertheidiger der wahren Freyheit zu seyn; daß Ich aber auch es als die erste meiner Pflichten ansehe, als Haupt des Reichs die Zügellosigkeit zu unterdrücken und zu bestrafen; nimmer zu dulden, daß die, welche mit vermeinten Händen an die Krone meines Vaters gegriffen, Mir den Scepter, den Ich führe, aus den Händen rücken sollen und insonderheit, daß ich nicht zugeben darf und kann, daß ein anderer Theil von ihnen durch Verzögerung der Zeit die Absichten des Feinds befördere. Dann, falls man Mich nicht bald unterstützt, so daß Ich die Flotte in der See, die Landarmee gekleidet, bewehrt und besoldet sehe, so erkläre Ich hiermit öffentlich; daß, wosfern unsre Küsten verheert, Finnland mit Brand heimgesucht und diese Hauptstadt mit Ueberfall gedroht werden, es nicht meine Schuld sey, sondern derer, die lieber die Russen hier zu Stockholm und einen Russischen Botshafter: Gesetze Mir vorschreiben, mit Freuden sehen sollten, als daß sie ihre Herrschsucht, ihre Nachsucht und ihre eigne Privatabsichten aufopfern wollten und die mit allen diesen Zeitverzögerungen glauben, Mich zu einem entehrenden Frieden zwingen zu können, einen Frieden, welchen Ihr, gute Männer und alle Eure Nachkommen Mir einstens zur Last legen würdet, als schimpflich, als treubruchig gegen das Reich, gegen den Namen, welchen große Könige getragen und den Ich nun die Ehre habe zu tragen; aber es erstare eher diese Hand, als Ich etwas für das Reich schimpfliches unterzeichnen sollte und es werde Mir eher diese Krone von meinem Haupt weggerückt und zerschmettert, diese Krone Gustav Adolphs, welche Ich, wo nicht

so glänzend, wie Er sie verlassen, doch wenigstens unbesiegt entgegen genommen habe. Ich sage es Euch, gute Herren von der Ritterschaft und dem Adel, Ihr werdet es für Mich und Eure Mitstände verantworten, wenn Ihr durch Eure Zwietracht, Eure Eingriffe, eine so theure Zeit unnütz verschwendet und durch ausgesprengte Schreckbilder Eure Mitunterthanen zu verleiten trachtet. Denn alles widrige wird aufgesucht, alles auf das Schlimmste gemißdeutet; man sagt, daß das Reich in Schulden vertieft sey, welche Ich ihm zugezogen hätte, da doch alle, die 18 Jahre den Reichstagen beygewohnt haben, wissen und erkennen, daß Ich das Reich mit den Schulden des Königs Karls XII. und den noch größern Schulden, womit die Kriege von 1741 und 1757 uns überhäuft hatten, entgegen nahm, daß die Flotte ohne brauchbare Schiffe war und die Festungen auf keine Weise bewehrt waren; daß Ich die große Flotte aus ihren Trümmern empor gebracht, die Finnische Flotte von neuem erbaut und Ich von Euch größere Bewilligung, als die gewöhnlichen, weder verlangt noch empfangen und endlich, daß Ich der Bank dasienige bezahlt, was die Krone ihr schuldig war. Falls solche Auslagen auch Auskünfte erforderten, so kann Ich darthun, daß sie nie den natürlichen Lauf der Sachen überschritten. Allein, Ich habe solches nicht verdient, oder von Euch, gute Herren, erwarten können, welche Ich auf so mancherley Weise vor Euren Mitständen, die in der Zeit der Noth Mich nicht verlassen haben, sondern zu Meiner und des Reichs Vertheidigung von ihren Heimaten ausgezogen sind, hervorgezogen habe, wofern Ihr dagegen ihren Eifer entweder tadelt oder verspottet. Dann Ich weiß, daß Ihr die Hieherkunft der Dalekarlier als höchst gefährlich, höchst verbrüchlich laut ausgerufen habt und nachdem Ihr den Eifer der Bürgerschaft zu Stockholm für Mich und das Reich zu verkleinern gesucht, gefällt es Euch nun, die Dalekarlier als die gefährlichsten Feinde anzusehen. Was könnt Ihr aber mit Recht Mir vorwerfen, wofern Ich ihnen hieher zu kommen befehle? Sind sie nicht Schwedische Männer, die nicht um Geldgewinn, sondern freiwillig zu Meinem und des Reichs Dienst sich gewaffnet haben? Werden sie nicht von Schwedischen eingebornen Männern, sowohl vom adelichem als unadelichem Stand commandirt? Was kann man ihnen dann mit Recht vorwerfen? Ist man dann befugt, sie als fremde besoldete Truppen, welche die Könige in der Unionszeit in das Reich nicht einzuführen versprochen, anzusehen? Ist es nur zureichend, daß sie mit uns ergeben zu seyn scheinen, um als gefährlich angesehen zu werden? Dann schon bey meiner ersten

Reise in Dalekarlien würde ihre Hieherkunft als der Zeitpunkt für die Zersthörung der Stadt, der Bank oder der allgemeinen Ruhe angekündigt und abgeschrieben. Doch alles muß übel ausgedeutet werden, daß der ganze Haß Mein Haupt treffen und Ich schließlich, unter der Bürde niedersinkend, dem Geist der Unselbstigkeit freye Auskunst, die Selbstständigkeit des Reichs zu vernichten, lassen müsse. Es ist wahr, daß nach dem Anerbieten des Bauernstands ein Theil des Freycorps der Dalekarlier hieher beordert ist, nicht um die Wache in der Stadt oder auf dem Schloß zu übernehmen; sie ist den Händen der Bürgerschaft anvertraut und Ich kenne keine Hände, welchen Ich mit mehrerer Sicherheit mein Leben, das Leben meiner Gemahlinn, meines Sohns und meiner Brüder anvertrauen könnte, als der Obhut der Stockholmschen Bürgerschaft, sondern diese Truppen sollen die Ruhe in der Stadt sichern, wofern Feuersbrünste die Hülfleistung der Bürgerschaft erfordern, in einer Zeit, da die auf allen Seiten aufgedrachten Gemüther die allgemeine Sicherheit wirklich in Gefahr bringen können; aber sie sollen nicht eher in die Stadt herein kommen, als es die Noth erfordert. Ich beherberge sie auf Meinen Lustschlössern, um die Stadt mit Einquartierung zu verschonen. Dieses ist der Zweck dieser Truppen, für welche man so große Furcht zu erregen gesucht und alles wider Mich zu einer Zeit aufgebracht hat, da in der Versammlung der Ritterschaft Reden gehalten worden sind, welche wider Meine Hoheit verbrüchlich und kränkend gewesen und man dergleichen Dictamina gedruckt herausgegeben, welche das Gesetz bestrafen soll. Alles dieses hab' Ich mit Gelassenheit ertragen, so lange die Unordnung nicht zu weit gegangen ist; nun aber sah Ich Mich genöthigt, zu reden und Euch diese Meine Willensmeinung zu erklären, daß Ihr Euren Landmarschall befriedigen und ihm die gebührende Entschuldigung machen sollt, wozu Ihr verpflichtet seyd; daß Ihr aus Euren Protokollen alle wider die Ritterhaus-Ordnung und den gegen Mich schuldigen Respect streitende Berathschlagungen, insbesondere die vom Sonnabend und vom Montage, den 7ten und 9ten Februar, da Ihr den Landmarschall genöthigt, wider seine Eidespflicht eine geschwätzte Proposition zu machen, austilgen sollt. Ihr habt Euch also nun gleich zu dem Ritterhaus zu begeben, daselbst eine Deputation zu formiren, mit welcher, unter Anführung des ersten Grafens, Ihr, Graf Ferfen und Ihr, Carl de Beer und Ihr andere, die in der Schrift des Landmarschalls genannt seyd, folgen sollet, um ihm für das, was sich zgetragen hat, gebührende Entschuldigung zu machen und ihn an seinen

Landmarschallstuhl zu begleiten, wo er das Geschwizdrige aus den Protokollen wegnehmen lassen soll.“

Aus einem Schreiben aus Stockholm,  
vom 24 Febr.

Es ist aus dem bereits gemeldeten, was in dem Pleno Plenorum, welches den 17ten dieses versammelt war, vorgegangen, bekannt, daß die Ritterschaft sich entfernt hatte und der König mit den 3 übrigen Ständen auf dem Rittersaal blieb. Se. Majestät haben bey dieser Gelegenheit viel und lang gesprochen und es ist unter andern auch die Rede davon gewesen, ein Korps Dalkarlier würde zur Sicherheit der Stadt ausrücken.

Den 20sten hatten verschiedene Deputationen vom Priester-, Bürger- und Bauernstand Audienz bey dem König und wurden sehr gnädig behandelt. Bald nach diesem Vorgang haben Se. Majestät für gut befunden, sich der Personen des Grafen von Ferien, Baron de Geer, Stierneld, Horn und mehrerer Häupter des Adels zu versichern. Es heißt, daß an 30 Personen von dem vornehmsten Adel gefänglich eingezogen sind, die man zum Theil nach dem Schloß Friedrichshof gebracht hat. Bald darauf soll der Reichsdross, Graf Wachtmeister, sein Bruder und verschiedene Reichsräthe ihre Aemter niedergelegt haben.

Den 21sten dieses war Plenum Plenorum. Dieses mal begleitete der Adel den König vom Leber nach dem Rittersaal. Der Monarch eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Rede, worinn er unter andern sagte, er habe sich genöthigt gesehen, sich einiger Personen zu versichern, die zu governieren begierig gewesen, welche die Ruhe gestöhrte und den Gang der Angelegenheiten aufgehalten hätten. Er wandte sich hierauf an den Reichstagsmarschall und gab ihm den Marschallsstab wieder, mit der Aeußerung, er hoffe, er (der Marschall) werde nun sein Amt ohne Hinderniß verwalten können. Der Marschall antwortete in einer kurzen Rede und wandte sich hierauf zu dem Adel, mit der Aeußerung, daß er das Vergangne vergesse und hoffe, der Adel werde ihm sein Vertrauen und seine Freundschaft schenken. Der Herzog von Südermannland hielt auch eine Rede, worinn er sagte, daß, da er von eben dem Geblüt entsprossen, aus welchem der König sey, er auch, wie sein Bruder, gleiche Liebe zum Vaterland und gleichen Eifer für die Ehre der Nation besitze. (Der Beschluß folgt.)

Wien, vom 6 Merz.

Seit dem 15ten Febr. sind unsre Truppen, so viel Witterung und Wege es zulassen, in Syrmien, im Banat, in Kroatien, in Sclavonien, in Siebenbürgen und in der Moldau in Bewegung, um gegen die Gränzen zu marschiren. Sie ziehen sich in Korps zusammen; die Freykorps nehmen die Vorposten ein,

die Gränzpässe, Furthen &c. werden durch hingestelltes Geschütz vertheidigt; ein Theil der Artilleristen, Ingenieurs und Mineurs haben den Marsch über Peterwardein nach Semlin antreten müssen; die Heerstraßen in Ungarn sind überall mit schwerem Fuhrwesen bedeckt, welches Munition und Provision den Armeen zuführt, wo alles nur auf die Ankunft unsrer Feldmarschälle zu warten scheint, um den Feldzug zu eröffnen, der um so unvermeidlicher ist, da die über Belgrad und Semlin aus Constantinopel hier angelangte Depeschen nichts weniger als auf Frieden deuten. Der Generalmajor von Magdeburg ist vor einigen Tagen zu Wasser nach Ungarn abgegangen. Kofso Polie in Bosnien ist von den Feinden zum Sammelplatz bestimmt worden; daselbst ist eine Ebene, deren Umfang man auf 3 Tagereisen angiebt. Einstens wurde dort eine entscheidende Schlacht geliefert. In türkisch Gradiška ist die Besatzung auf 1000 Mann verstärkt worden. Die 18pfündige Kugeln, welche man im vorigen Jahr auf diese Befestigung abfeuerte, werden igt von den Türken aus dem Schutt aufgesucht und nach Banjaluka gebracht, weil in Gradiška keine so große Kanonen sind.

Privatnachrichten aus Wien, vom 7 Merz.

Den 15ten Merz, glaubt man, werden Se. Maj. der Kayser nach Pest abreisen und dort bleiben, um der Armee näher zu seyn. Sehr rührend dankte der 77 jährige Held-Feldmarschall Haddick dem Monarchen für das übertragene Kommando. „Sie kommen, erwiederten Se. Maj. mir für etwas zu danken, wo für Ich Ihnen Dank schuldig bin. Von Ihrer Einwilligung hängt meine Ruhe, die von Ungarn und meiner übrigen Länder ab“. Darauf bat Haddick um die Operationspläne. „Hier sagte der Monarch, ist der vom vorigem Jahr und da übergeb' ich Ihnen den neuen“. Dieser letzte ist der nemliche, welchen Held Haddick selbst schon bey dem Ausbruch des Kriegs überreicht hatte. Dieses Feldmarschalls Abreise ist noch nicht erfolgt. General de Vins ist wieder ganz wohl und geht zur Armee. Mit 10,000 Arnauten soll der neue Bassa in Belgrad dasige Besatzung verstärkt haben. Mehrere Bataillons in Oberösterreich brechen nach Böhmen auf. Dasige Armee soll Verhaltungsbefehle erhalten haben, nöthigenfalls gleich einen Koridon ziehen zu können. Aus Böhmen wandert der starken Werbung wegen sehr viele junge Mannschaft aus. Dadurch verlieren die Manufacturen gewaltig; dagegen gewinnen jene in der Lausitz, Sachsen und Schlessen, weil dahin die Jünglinge ziehen. Alle bisherige unter dem Namen Kontribution und andern Regalien bezogne Einkünfte des Staats sollen sich jährlich auf 100,400,000 fl. belaufen.

**Dritte Wiener Kriegsbeilage vom 7 Merz.**

1789. im Auszug.

Nach einer Anzeige des Kroatischen Truppenkorps-Kommando vom 28ten Februar patrouilliren seit dem 1zten die Türken von Bakup, häufiger als sonst gewöhnlich gegen Dabina Sitrana und Dobroszello, an dem Likanerfordon; es wurde daher den 23ten Nachts, zur Sicherheit unsrer Posten, ein Kommando vom Likanerregiment gegen Bakup und Nitrovicja, ausgesandt, um in einiger Entfernung, soviel möglich die Wachsamkeit und das Vorhaben des Feinds zu beobachten. Das Kommando kam unbemerkt bis an die Mauer von Bakup und, nachdem es dort eine Zeitlang, ohne eine feindliche Patrouille wahrzunehmen, gestanden war, benutzte es diesen günstigen Zeitpunkt, die hart an die Mauer von Bakup stossende Kula des Türken Mumin Agha, Chachich, im Brand zu stecken. Dieselbe wurde ganz eingeschert und die darin befindlichen 21 türkische Untertanen ergaben sich ohne allen Widerstand unter den Kayserl. Schutz. Mit diesen kam das Kommando ganz ohne Verlust auf unsern Posten zurück. Gleich darauf wurde ein zweytes Kommando von Dobroszello gegen Nitrovicja ausgesandt, welchem es gelang, 4 türkische Packferde die um Holz ausgesandt worden waren, zu erbeuten.

Paris, vom 7 Merz.

Die grosse und neue Einrichtung unsrer Armee soll

ist geendigt seyn. Die ganze französische Armee besteht aus 168000 Mann und statt voriger 113 Millionen Livres wird solche nur 96 Millionen jährlich kosten, dadurch erspart die Krone 17 Millionen.

**Vermischte Nachrichten.**

Ein alter Schäfer Wilhelm Sees von Stuteley in der Grafschaft Buckingham in England hat folgende 2 Mittel, als untrüglich, gegen den tollen Hundsbiß bekannt gemocht. Man zerquetische Knoblauch und reibe damit die Wunde so lang als möglich ist. Dann zerstoße man Klettenwurzel, vermische den Saft davon mit Küchensalz, mache eine Art Pflaster daraus und lege es auf die Wunde. Mit diesem Mittel fährt man wenigstens 8 Tage lang fort und legt es alle Tage frisch auf. Das 2te Mittel ist: Man siede weisse Zwiebeln und Rauten in einem Quart Weinessig und wasche damit die Wunde des Tags öfters; dabei lasse man den Patienten weisse rohe Zwiebeln so lange genießen, bis er in einen tiefen Schlaf versällt. Beide Mittel sollen niemals fehl geschlagen haben, falls sie bey Zeiten angewendet worden.

Fürst Potemkin ist den 1zten Febr. zu Petersburg angekommen und von der Monarchinn auf das gnädigste empfangen worden.

Die Russen sollen ein dem Pohlischen Grafen Rewusky zugehöriges Städtchen geplündert haben und der Graf deshalb von dem Fürsten Potemkin nicht als von einem Russischen Feldmarschall, sondern von einem Pohlischen Edelmann Satisfaction fordern.

### AVERTISSEMENTS.

**Carlsruhe.** des Peter Heßen, dormaligen Schäfers in Gebrod Ehefrau, von Allenfeld gebürtig, wird, da ihr Ehemann vor dem Hochfürstl. Ehegericht dahier klagend angebracht hat, daß sie vor ohngefähr 5 Jahren ausgetreten sey und er seither von ihrem Aufenthalt keine Nachricht habe und also um Scheidung bitte, andurch öffentlich vorgeladen, auf Freytag den 17ten April d. J. dahier vor Fürstl. Ehegericht zu erscheinen und die Scheidung wegen bösslicher Verlassung anzuhören, oder in Rechten gegründete Einwendung, warum solche nicht statt finde, vorzubringen, sie erscheine alsdenn oder nicht, so wird wider sie in Ordnung rechtens vorgefahren werden. Signatum Carlsruhe den 13ten Februar 1789.

Hochfürstl. Markg. Bad. Ehegerichts Expedition.  
Dt. Heidinger Secretarius.

**Carlsruhe.** Es werden anmit alle diejenige, welche an den vor kurzem dahier verstorbenen Advokaten Franz Xaver Linhorn einige Forderung zu machen haben, vorgeladen, Dienstags den 21ten April

d. J. Morgens um 9 Uhr in Fürstl. Regierungskanzley zu erscheinen und ihre Forderungen entweder selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ordnungsmäßig, unter Vorlegung ihrer Beweise zu liquidiren, im Nichterscheinungsfall aber zu gewärtigen, daß sie nach Verfluß dieses Termins mit einiger Forderung nicht mehr werden gehört werden. Signatum Carlsruhe den 27ten Februar 1789.

Von Commissionswegen.  
Sachs Hochfürstl. Markgärst. Bad.  
Secretarius.

**Carlsruhe.** In Macklots Hofbuchhandlung allhier ist auffer denen schon mehrmals bekanntgemachten und noch zu habenden Kriegscharten wieder so eben eine ganz neue und accurate Specialcharte vom Temeswarer Bannat und seinen umliegenden Gegenden, von Wien angekommen und für 1 fl. 36 fr. zu haben.

**Carlsruhe.** Künftigen Sommer sucht man in eine auswärtige Apotheke in einer Stadt et

nen Lehrlingen. Diese Apotheke wird sehr stark frequentirt, und können darinn, häufig vorkommende chemischer Geschäften sowohl, als die Vorschriften dasig treffliche Aerzte, einem jungen Menschen die beste Gelegenheit geben, sich zu einem brauchbaren Mann zu bilden; Man verspricht auch einem solchen Lehrling den erforderlichen pharmaceutisch chemisch und in den letzten Jahren, nach Maasgabe seiner Fähigkeiten, auch noch besonders physikalischen Unterricht. Dagegen muß der junge Mensch von braven unbescholtenen Eltern seyn, eine gute Erziehung und die zu einer so höchst wichtigen und nützlichen Wissenschaft erforderliche Schulkenntnis haben. Nähere Nachricht giebt hiesiges Zeitung und Intelligenzcomtoir.

**Carlsruhe.** Da der auf den 17ten und 18ten dieses verlegte Buchhändler Jahrmart mit dem Grabner auf einen Tag fällt; so ist der Jahrmart zu Graben auf Montag den 23ten Merz d. J. verlegt worden und wird also dem Publico von der dormaligen Veränderung hierdurch Nachricht ertheilt. Signatum Carlsruhe den 5ten Merz 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

**Pforzheim.** Alle diejenige, welche an den vor einiger Zeit dahier verstorbenen Herrn Advocat Karl Wilhelm Roth einige Forderung zu machen haben, werden hiemit vorgeladen, Dienstags den 28ten April Vormittags bey mir zu erscheinen und ihre Forderungen entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte ordnungsmäßig unter Beybringung ihrer Beweise zu liquidiren, im Nichterscheinungsfall aber sich zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen nach Verfluß dieses Termins abgewiesen werden. Signatum Pforzheim den 11ten Merz 1789.

Von Kommissionswegen.

Rath, Stadt und Amtschreiber.  
G. S. Klose.

**Kastadt.** In Gefolg Hochfürstl. Regierungsverfügung vom 28ten Februar dieses Jahrs wird der von hier gebürtige vor ungefehr 18 Jahren als Schneider in die Fremde gegangne Mathäus Dunst oder dessen etwaige Leibeserben zur Erhebung des ihm Mathäus Dunst anerfallenen in etlich und fünfzig Gulden bestehenden Elterlichen Vermögens unter dem Präjudiz vorgeladen, daß, wenn er oder sie binnen dreym Monaten a dato dahier um befragtes Vermögen sich nicht melden, dasselbe an die Mathäus Dunst'sche Intestaterben hieselbst gegen Caution ausgefolgt werden solle. Signatum Kastadt den 10ten Merz 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

**Emmendingen.** Alle diejenige, so an Ja-

cob Zehe, den Burger und Hafner zu Mündingen rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Donnerstag den 2ten April welcher Tag pro termino peremptorio angesetzt worden ad liquidandum sub poena præclusi dergestalten vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in dem Wirthshaus zum Löwen unter Mitbringung ihrer Beweisurkunde erscheinen und das weitere abwarten sollen. Emmendingen den 6ten Merz 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

**Müllheim.** Alle diejenige, welche an das verschuldete Vermögen der Johannes Dornischen Eheleute zu Mengen etwas zu fordern haben, sollen sich bey der auf Montag den 6ten künftigen Monats April angestellten Liquidations und Prioritäts-Handlung mit ihren Urkunden um so gewisser zu Mengen in dem Köslinwirthshaus vor dem Commissario einfinden, als man sie bey nicht geschehender Erscheinung mit ihren Forderungen abweisen wird. Signatum Müllheim den 2ten Merz 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

**Müllheim.** Alle diejenige, welche an das verschuldete Vermögen der Stubeawirth Jerg Engmännischen Eheleute zu Mengen etwas zu fordern haben, sollen sich bey der auf Dienstag den 7ten künftigen Monats April angestellten Liquidations und Prioritäts-Handlung mit ihren Urkunden um so gewisser zu Mengen in dem Köslinwirthshaus vor dem Commissario einfinden, als man sie bey nicht geschehender Erscheinung mit ihren Forderungen abweisen wird. Signatum Müllheim den 2ten Merz 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

**Lörrach.** Daniel Müller ein lediger Burgersohn von hier, ist vor einigen Wochen von hier entwichen und hat sich nach der erhaltenen Nachricht unter Königlich französischen Truppen anwerben lassen. Aus dieser Ursache wird nun derselbe hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen 3 Monaten bey hiesigem Oberamt einzufinden, und sich wegen seines Austritts zu rechtfertigen. Erscheint er nicht, so wird sein Vermögen confiscirt und er der Fürstl. Lande verwiesen werden. Lörrach den 27ten Februar 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt Köslin.

**Lörrach.** Friederich Panzer, der ledige Rieffermeister von Sischingen, ist vor einiger Zeit heimlich von da fortgegangen und wird daher hiermit öffentlich aufgefodert, binnen 3 Monaten bey hiesigem Oberamt zu erscheinen und sich wegen seines Austritts zu rechtfertigen indem er sonst der Fürstl. Lande verwiesen und seines Vermögens entsetzt werden wird. Lörrach den 5ten Merz 1789. Oberamt allda.

**Lörrach.** Mit alt Bläsin Blum Burger und Wittwer von Gerspach, welcher Altershalben mit Mi-  
drael Mayer dem dassigen Burger bevögdet worden;  
solle ohne Einwilligung des Vogtmanns niemand eini-  
gen Handel schliessen, nochweniger etwas borgen.  
Lörrach den 20ten Februar 1789.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt alla.

**Weingarten.** Da die Wittib des verlebten  
Friedrich Kiefers dahier entschlossen ist, ihre wohl-  
eingerichtete Oehl und Reibmühl, auf öffentliche Ver-  
kaigerung bringen zu lassen, so wird hiezu der 2te  
April d.J. anberaumt, die Herren Liebhabere belieben  
also an bestimmtem Tag Nachmittags um 1 Uhr da-  
hier im Löwen sich einzufinden und nach geschahenem  
raisonnablen Gebott, hat sich der Staigerer des Zu-  
schlags sogleich zu erfreuen, das Werk besteht in fol-  
genden Stücken, eine doppelte Oehlpreffe nebst einem  
Gang zum Gerstenrollen und 2 Better zum Hansrei-  
den, mit einem von Quater erbauten Wasserbau, alles  
in einem guten Stand, dann eine Behausung von  
2 Stock, mit hinlänglichen Zimmern und Küche, nebst  
3 ganz neu belegten Speichern zum Frucht und Oehl-  
saamen zu schütten, dann 2 Keller samt einer neuen  
Scheuer nebst Heu und Holzschopf, auch Stallung für  
25 Stück Pferde oder Rindvieh, wie auch für 50 Stück  
Schweine. Dann 1 Viertel 28 Ruthen Kuchen-  
garten.

**Kirchberg.** Die hier künftig abhaltende  
Jahrmärkte sind folgende. 1. Ein neuer Vieh- und  
Krämermarkt in der Stadt, den zweyten Donnerstag  
vor Mariä = Lichtmef. 2. Ein Vieh- und Krämer-  
markt in der Stadt, den Donnerstag vor Peter-  
Stuhlfener. 3. Ein Vieh- und Krämermarkt den  
Donnerstag nach vorigen, auch in der Stadt. 4. Ein  
Ein Vieh- und Krämermarkt in der Stadt, den letz-  
ten Donnerstag im April. 5. Ein Vieh- und Krä-  
mermarkt in der Stadt, den dritten Donnerstag im  
May- und wenn alsdann Christi = Himmelfahrtstag ein-  
fällt, den Donnerstag vorher. 6. Ein Vieh- und  
Krämermarkt vor der Stadt, den Donnerstag nach  
Bonifacit, wenn aber iust Frohnleichnamstag, den  
Donnerstag darnach. 7. Ein Vieh- und Krämermarkt  
vor der Stadt, den Donnerstag nach Mariä = Heim-  
suchung. 8. Ein Vieh und Krämermarkt in der  
Stadt, den Donnerstag vor Laurentii. 9. Ein Vieh-  
und Krämermarkt vor der Stadt, den Donnerstag  
vor Mariä = Geburt. 10. Ein Vieh- und Krämer-  
markt vor der Stadt, den Donnerstag nach Michäli.  
11. Ein Vieh- und Krämermarkt in der Stadt, den  
Donnerstag nach Allerheiligen. 12. Ein Vieh- und

Krämermarkt in der Stadt, den Donnerstag vor  
Thomä Apostoli. Zu Büchendeuren erster Montag  
nach Martiny.

**Strasburg.** Man ist gefonnen eine in dem  
Rheingräß. Amt Dimmeringen 6 Stunden von Buchs-  
weiler gelegne Eifenschmelz, welche vor einigen Jah-  
ren erst ganz neu angelegt worden, mit allen ihren da-  
zu gehörigen Freiheiten Recht und Gerechtigkeiten Holz  
und Erzt, Affectationen, Borräthenan Materialien ro-  
hem und feinem Sandguf, samt allen dazu gehörigen  
und in bestem Stand sich befindlich lauffenden Geschire  
und nöthigen Werkzeug aus freyer Hand zu verkaufen.  
Die Liebhabere belieben sich dieserwegen an S. T.  
Notarius Söber, auf dem alten Weinmarkt alhier  
oder Wundschold in Dimmerigen, wo sie be-  
meltes Werk in Augenschein nehmen können und wel-  
che durch die gehörige Plane die Sache ins Licht se-  
zen und die billigsten Conditionen machen werden,  
zu wenden. Strasburg den 19ten Februar 1789.

**Strasburg.** Hr. Egg, Büchenschmidt und  
Burger in Hünningen verfertigt und verkauft eine neuer-  
fundne nach Englischer Art gemachte Gattung elast-  
scher Bruchbänder, wo keine Schnallen angebracht  
werden und die sich nach allen Bewegungen des Kör-  
pers fügen, so daß man nicht die geringste Unkom-  
lichkeit davon hat, falls er das Maaf nach dem Lei-  
be nehmen kann. Er verfertigt ferner sehr dienliche  
Bänder für Reiter, um das Stechen der Milz zu  
verhindern, die dauerhaft genug sind auch eine Reise  
auszuhalten; Er gibt sie sichern Versohnen auf die  
Probe; diejenigen welche seiner Hülfe benöthigt sind,  
belieben sich an ihn zu wenden. Er logirt im rothen  
Ochsen.

**Zell am Hammerspach.** Von allie-  
sigem Magistratswegen wird hiemit kund gemacht, daß  
nachdeme unter denenjenigen Competenten die sich seit  
der außgeriebnen Eröffnung des hiesigen Schul-  
diensts darum beworben haben, würcklich schon ein  
Subjectum in Vorschein gekommen, welches auf besagten  
Dienst die vorzügliche Zusicherung erhalten, man hie-  
von zu allseitiger Wissenschaft anmit die Eröffnung  
geben wolle, daß anderweite Subjecta sich von eitten  
und unnützen hieruntigen Reisen und Bewerbungen zu  
enthalten wissen mögen. Ex decreto Senatus Zell  
am Hammerspach den 23ten Februar 1789.

Sr. des heil. Romis. Reichs  
Stadtkanzley allda.